

Jahr für Jahr hören wir die Leidensgeschichte. Und dabei bleibt stets neu herausfordernd: eine **Perspektive wahrzunehmen, nicht nur zurück zu schauen**. Nicht bloß nach-zu-vollziehen, was da vor fast 2000 Jahren in Jerusalem einmal war. Vielmehr im Geschehen um Jesus: uns wieder zu erkennen - uns, und unseren Weg!

So begann ja auch bereits die Fastenzeit. Noch ohne jede Ahnung von Corona. **Von der Versuchung, über die Verklärung, spannt(e) sich ein weiter Bogen**, der sich nun in der Karwoche, und *mit* Ostern, nach seiner maximalen Spannweite ausstreckt...

Die bislang noch verklärte Perspektive der Ewigkeit wird jetzt auf's Äußerste gespannt.

Auf fast unerträglich, übermenschliche Art. Todesnah. Und, Tag für Tag greifbarer. - Ja, so viel Spannkraft liegt im christlichen Glauben. Zum Zerbersten einerseits; gleichzeitig aber zusammen gehalten. Vom Uranfang kommend. Göttlich-menschliche Existenz angenommen. Gedeemütigt. Gewaltsam geendet. Dann zum Herrn des Himmels erhöht.

Das alles in einem: die eine Dimension ewiger Liebe!

Wie schafft man's, dass einem das nicht mehr aus dem Sinn geht?! - Vielleicht braucht's hin und wieder eine Art Ohrwurm! Ganz ähnlich macht es Paulus. Er bedient sich eines damals beliebten Liedes, das wohl in vielen Gemeinden nach Christi Tod, als Loblied auf seine Geschichte gesungen wurde. Die sozusagen älteste Hymne der Christenheit.

Und genau die zitiert er. Er, der gerade selbst gedemütigt im Gefängnis sitzt. Er zitiert sie, um seine erste (geliebte) Gemeinde in Philippi - wider alle Irrlehren seinerzeit - zu ermutigen. Wie sie sich verhalten soll, um Christus immer mehr zu entsprechen - *Ihn* in dieser Gemeinde je weiter und mehr erfahrbar werden zu lassen...

Paulus, selbst verfolgt, um des Glaubens willen, schreibt einen solchen Brief voll Freude!

Und, darin dieser Hymnus! „Jesus Christus ist der Herr.“ - Ich finde, der richtige Text, und der richtige Klang, gerade heute am Palmsonntag. Da wir uns der Menschenmenge erinnern, die damals Jesus zujubelte, als er in Jerusalem einzog: **Hosianna dem Sohne Davids!**

Aber. Nicht schon damals irgendwie falsch klingend?! - Denn, wie schnell schlug die Stimmung um, nach einem eben noch bebenden Empfang?! - Ein paradoxer Weg zum Kreuz beginnt. Dennoch nicht schwarz-weiß - selbst rein menschlich betrachtet nicht...

Ja, für eine Einteilung unserer Welt in eine gute und böse Hälfte, eignet sich letztlich nicht einmal die Passion! Und ebenso nicht Corona. Auch wenn es manch einer gerne versuchte. - Doch: **Mehr, erkennt allein der Glaube**. Der Glaube an die Auferstehung!

Paulus erzählt Jesu Leben und Passion als **Weg von Gott zu Gott!** - Sein Hymnus besingt einen Weg, der damals manchem fremd blieb. Wohl auch heute, leider manchem noch fremd bleibt. Doch, der viele überzeugt hat: in seiner Haltung - Jesu Haltung der Liebe!

Dem sollen ebenso die Philipper entsprechen. Wie Jesus selbst Gott entspricht! Obwohl, als Mensch göttlicher Gestalt entäußert. Genau darin aber wiederum, göttlichem Wesen gleich. Dass er sich nämlich verlässt - sich ein- und loslässt - für die vielen, *für uns*.

Denn sich zu erniedrigen, nichts aus Eigennutz zu tun, das ist das Wesen der Liebe. Sich demütig jedem anderen zuwendend - als Begleiter, nicht bloß als Zuschauer, oder Mitläufer neben dem Kreuz - an dem doch viel mehr Leben als Tod hängt, auch in diesen Tagen!

Und so beschreibt Paulus schließlich als Erster, Jesu Weg ans Kreuz: als **Weg der Liebe** - mehr noch als Gehorsam der Liebe. Und, somit ist sein „Darum“ (Phil 2,9) Darum hat Gott ihn über alle erhöht - auch die folgerichtige **Rückkehr der Liebe zu sich selbst!** Und, bringt dabei mit sich: alle, die sie überwunden; und alle, die sie für die Liebe gewonnen hat.

Das, ist die **Ur-Sache des Lebens**. Unser Glaube an die Auferstehung. Ohrwurm göttlicher Liebe! **Was bräuchte es eigentlich mehr, als allein diese, SEINE Perspektive ewiger Liebe?!**